

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1925

282 (23.6.1925) Morgenausgabe

beschlussfähig ist. Der Antrag auf Ueberweisung an den Vorkonferenzrat wird mit 173 gegen 116 Stimmen angenommen.

Gesundheitswesen

fortgesetzt. Der Präsident des Reichsgesundheitsamts Bum-rechtfertigt die Tätigkeit seines Amtes gegenüber manchen Bemängelungen aus dem Hause und erklärte, es sei jetzt wieder mehr Gelegenheit zu experimentellen Versuchen über die verschiedenen Lungenkrankheiten.

Abg. Rebold (W.Bgg.) fordert Aufklärung der Bevölkerung durch Vorkämpfe über die hygienischen Erfordernisse. Redner lehnt das Gemeindefeststellungsrecht im Schankstättengesetz ab.

Abg. Graf von Verhevenfeld (W.Bp.) bittet, das Bevölkerungsproblem nicht nur von der wirtschaftlichen Seite aufzufassen. Ein Volk könne sich nur weiter entwickeln, wenn auf jede Ehe mindestens zwei Kinder kämen.

Abg. Dr. Moses (S.) bezeichnet die von den Krankenkassen bewirkte Gründung der Heilmittel-Aktiengesellschaft als notwendige soziale Tat gegenüber den Uebergriffen des Großkapitals auf dem Gebiete des Heilmittelwesens.

Abg. Künzler (S.) bittet, die Kosten für die Ueberführung gefallener deutscher Krieger aus dem Ausland auf das Reich zu übernehmen. Der Haushaltsplan für das Innenministerium wird darauf in weiterer Verlung erledigt.

Abg. Dr. Breitscheid, Münneberg (D.) und Stöder (A.) widersprechen, da die Abgeordneten noch nicht Gelegenheit gehabt hätten, sich über die Vorlage zu unterrichten. Die Zollvorlage soll daher erst am Mittwoch auf die Tagesordnung kommen.

Vermögens- und Körperschaftsteuer. Berlin, 22. Juni. (Funkpr.) Der Steueraussschuss lehnt heute die Beratung der Vermögens- und Körperschaftsteuer fort. Die Ausprache drehte sich zunächst um die Höhe des Betrages, der steuerfrei bleiben soll.

Die Madrider Konferenz.

Schwierige Probleme.

F.H. Paris, 22. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Optimismus, der bei Beginn der spanisch-französischen Marokkokonferenz in Madrid herrschte, verflüchtigte sich sehr rasch. Sofort nach der ersten Vollziehung wurde man sich klar darüber, daß die Situation außerordentlich schwierig sei.

Man macht sich keine Illusionen mehr darüber, daß eine endgültige Lösung des verwickelten marokkanischen Problems aus dieser Konferenz nicht hervorgehen kann. Man erwartet höchstens, daß Richtlinien ausgearbeitet werden, die in gewissen notwendigen Fragen von den spanischen bzw. französischen Behörden in beiden Zonen von Marokko durchgeführt werden könnten.

Der Fall von Bibane. m Berlin, 22. Juni. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die „Völkische Zeitung“ bringt aus Tanger einen sehr interessanten Bericht über die Tragödie von Bibane.

Die Marokkaner die kürzlich von den Aufständigen erobert wurde, wobei die Besatzung, soweit sie nicht schon gefallen war, eines fürchterlichen Todes starb. Schon einmal, Ende April war die Stellung von Fez eingeschlossen. Man versuchte, der Besatzung Lebensmittel und Munition durch Flugzeuge zuzulassen.

v. D. London, 22. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Nach einer Meldung aus Hongkong ist dort das Gerücht verbreitet, daß Japan wegen der Ermordung eines seiner Staatsangehörigen, der Beamter im Spital von Kanton war, an Südhina den Krieg erklärt hätte.

Der Siebenstaatenflug.

Landung in Dorsten.

II. Dorsten, 22. Juni. (Drahtbericht.) Die Siebenstaatenflieger landeten heute mittag auf dem Flugplatz bei Dorsten und begaben sich im Kraftwagen nach der Stadt Dorsten, wo ein von der Stadt Essen vorbereiteter Imbiss eingenommen wurde.

Landung in Zürich.

* Zürich, 22. Juni. (Funkpr.) Das Großflugzeug der Siebenstaatenflieger ist heute abend 7.02 Uhr nach glattem Flug hier gelandet.

Der Fall Höfle.

II. Berlin, 22. Juni. (Drahtbericht.) Der preussische Hof-Untersuchungsausschuss vernahm am Montag den Gefängnisarzt Dr. Hirsch, der nach der Beurteilung Dr. Höfles die Leitung der Anstalt in Moabit übernommen hat.

Hierauf wurde der Militärarzt für chemische Untersuchungen bei Professor Strahmann, Dr. Kipper, vernommen. Der Zeuge erklärt auf Befragen, daß das Gutachten Lücken aufgewiesen habe, da das Gutachten habe schnell angefertigt werden müssen.

Tages-Anzeiger.

- Vandesschaer: Bar und Zimmermann, 7-9 Uhr.
- Kammermusik im Konzerthaus: Wie Gott Adam und Eva's Kinder feiert; hierauf: Das Violoncello, 7-9 Uhr.
- Stadtsaal: Konzert der Vereinstung bad. Volkstimmler, 8-10 1/2 Uhr.
- Stadtsaal: Konzert der Vereinstung bad. Volkstimmler, 8-10 1/2 Uhr.
- Bad. Kunstgewerbeverein: Musikal. Kammerpiel im Landesmuseum, (Schloß), 8 1/2 Uhr.
- A. v. B. Bad: Deutsche Polizeimeisterkassen Baden gegen Mitteldeutschland, 8 1/2 Uhr.
- Grüner Baum: Falsch Konzert im Kaffee und Erdgesch. Kaffee Kaffee: Falsch Konzert.
- Reichshaus: Moderne Eben: Wet Sid ist eine Schraube los.
- Palast-Theater: Die Luftfahrt über dem Dacan.
- Palast-Theater: Herbericus Rex, 1. und 2. Teil.

Der wieder-erstandene Celindo.

Euer Liebden, And begierig, von mir ein paar Zeilen über die Darstellung des aus dem Grab der Vergessenheit hervorgegangenen Gartenprinzen Celindo zu vernehmen. Demnach der fürstliche Courier schon im Begriff ist, nach Euerem Lande abzureiten, will ich mich beeilen, ihm noch ein kleines Billet an Euer Liebden mitzugeben, um dem Neugier in etwa so hurtig wie möglich zu befriedigen.

Nun kam sie selbst, Flora, mit reizenden Gärtnerinnen umgeben, um Celindos Frühjahrs für seine Gärten zu prüfen. Denn in der Tat, er hat in unsere rheinische Ebene ein kleines Blumen-Paradies hergebaut. Als erbelebende Einfügungen erklangen zwei hübsche

Duett, eines von einem heiratungslustigen Bauernmädchen mit ihrer gutmütigen Mutter gesungen, und das andere überaus erheitend agiert von einer lächerlichen Weibsperson und ihrem mit ihr gekleideten Ehemann. So war die Erwartung aufs höchste gespannt, als endlich der frohlockend und lieblich klingende Celindo selbst erschien.

Ein Held wird erst alsdann ein Held wenn er der Kraft geschicktem Schlägen der Künste Geist auch zugeht. Sein Glück rühmt ihn in fernem Tagen. Dies weise Streben wird von Flora gefördert, die vom Olymp herab, steigt, um künftighin mit ihren Dienerinnen bei Celindo in Carolstraße zu wohnen. Celindo heil!

Ein Marsch schmetter hell und jubelnd durch den Raum, die Gertschaffen erheben sich, der Hofstaat folgt ihnen — im Vordergrunde erhebt sich die liebenswürdige Bild von einer gewissen schönen Dame — alle Gartenfreunde, Celindo, Philia, Flora, Mars, Venus und all die andern folgen ihnen die Gärtnerinnen treuen Blumen und der bunten glühende Eindruck fällt unsere froh bewegte Brust. Alle die zum Gelingen des charmanten Festes mit Lust, Liebe und Kunst beigetragen haben, dürfen sich im Bewußtsein des Erfolges freuen.

Wenn Euer Liebden sich durch meine Zeilen ermuntert fühlen, bei der nächsten Repräsentation selbst zu erscheinen, werde ich mir ein Vergnügen machen, Sie mit unsern Künstlern zusammen zu bringen. Sie treffen Bekannte darunter. Den Architektonischen Waldenaire kennen Sie ja, der den Text zugeführt hat; und den Herren Professor Gehorn und Komponist Victor Sera sind Sie unlangst auf einer Redoute begegnet; sie haben das Verdienst der musikalischen Einrichtung, die die alten Juwelen in neues Gold faßt. Die Demoselle Rollier Ebers und Göbels als göttliche Flora annu tiger Klingling Celindo und liebreizende Philia werden Ihnen besonderen Beifall durch Anmut der Erscheinung, des Spiels und Gesangs gewinnen. Bei Demoselle Gehner und Kühner, bei Monsieur und Madame Kögeler werden Sie veranlaßt lauschen und Signorina Scheinflug wird Sie bezaubern. Bei den Tänzerinnen und Gärtnerinnen werden Sie in Verlegenheit geraten, wohin Sie zuerst schauen sollen. Sie werden den Eindruck haben, des bin ich gewiß, daß Signore Veug, unser Maitre de plaisir, alles in charmanter Weise dirigiert hat. Demoselle Margarete Schellenberg, unsere amable Kostüm-Künstlerin läßt Sie durch mich grüßen. Und ich sende Ew. Liebden einen herzlichen in gewisser Erwartung eines Mehreren.

Stets und beharrlich Derz wohl affektionierter Serviteur W. O. Ring Bibliothekar.

Die Meistersinger von Nürnberg.

Ehrenabend für Max Wittner. Ein denkwürdiger Abend: Kammerjäger Max Wittner nahm in seiner Lieblingsrolle Hans Sachs Abschied von der Bühne unseres Landesheaters. Er steht auf eine rühmreiche künstlerische Tätigkeit zurück. Am Sommer 1882 trat er erstmals in Berlin auf, dann gehörte er den Bühnen Sondershausen, Mainz und Koblenz an und wurde im Jahre 1901 von Felix Roth als erster Bariton an unsere Opernbühne verpflichtet. Im Zeitraum von fast 25 Jahren sang er hier alle Baritonrollen, die ihm je wie die heidischen.

Unter Motz's Führung verkörperte er sämtliche Wagnerrollen: Holländer, Volkram, Teufmann, Motan, in „Rheingold“ und „Walküre“, Wanderer, und Hans Sachs. Hier lag sein eigentliches Gebiet, hier herrschte er als künstlerischer Betätigung. Hier wirkte Wagner'scher Max Wittner als Segelbewahrer echter d. h. lebendiger Wagner'scher Tradition. Dabei war der Ernst seiner Kunstausübung vorbildlich. Wittner trat nie hervor ohne nicht seine Partien vollständig in musikalischer wie darstellerischer Hinsicht überlegen zu beherrschen. In den großen Kreis der übrigen Partien haben wir hervor: die Aus dem großen Kreis der übrigen Partien haben wir hervor: die durchdachten, eigenpersönlichen Gestaltungen des Scarpio („Tosca“), des Johannes („Evangelium“), des Escamillo, Rigoletto, und vor allem den großartigen Pizarro und aus früheren Jahren den Jago. Nehmen wir dazu die Titelrolle aus dem „Goldschmied“, seine Titelrolle in „Liedland“, so haben wir Partien die ihn als echten, vollen Darsteller scharf gezeichneter Gestalten erkennen lassen. Das rasch hingeworfene Bild war unvollständig, würden wir nicht auch die andere Seite erblicken, indem wir die älteren Theaterfreunde an seinen Don Juan erinnern und die jüngeren an seinen Grafen in „Figaro's Hochzeit“ und an seine vielen Rollen in Singspielen. Dabei war er auch ein hervorragender Oratorien- und Kirchenmaler. In der Maske des Hans Sachs verkörperte er getreu wieder ein ganzes, tiefes Künstlerium. Dieser Sachs hat sich trotz seiner Jahre für das für das Ueberlebende ein frohes und empfindliches Herz für das Neue bewahrt und ist nicht im Formeltram pedantisch verwehrt. Ueberlebt und überlegen zugleich gibt ihn Max Wittner wunderbar menschlich durchfühlt von Milde, leiser Schalkhaftigkeit und dem Tiefblick der Seele. Wir wollen keine Darstellung als eine der besten auf den deutschen Bühnen zu schätzen.

Bei der Ehung im dritten Akt brach impulsiv der Beifall los und hielt bis zum Fall des Vorhanges an. Das Haus war fast ausverkauft. Immer wieder mußte unser Kammerjäger Max Wittner erscheinen. Kränze und Blumen in Hülle und Fülle überall auf der Bühne und im Zuschauerraum, chrien ihn dankbare Freunde. „... mir macht ihres Löwer.“ und doch mußte er inrechen, und leicht gedehnt durch innere Erregung, Dank, von Herzen Dank sagen. Wieder bricht der Jubel los und nur langsam löst sich das Theater. Wir wollen Max Wittner, diesem hochverdienenden Mitarbeiter unsere Landesheaters, ein ehrendes Andenken im Gedächtnis unserer Stadt bleibt sein Name verewigt. Wir möchten nicht Abschied nehmen ohne den Wunsch auszusprechen: Max Wittner möge als Ehren-gast in Zukunft an unserem Landes-theater teilhaben. Darin wird dann die schönste Ehreung liegen.

Badischer Landesheater. Infolge Erkrankung der Frau Hof-Rehmann und der Herren Balz und Glaz, die alle drei musikalischen Akte bis Schluß der Spielzeit dienunfähig sind, wird von der Aufführung des „Ringes der Nibelungen“ abgesehen werden. Dafür geht am Samstag, den 27. Juni 1920 (statt Rheingold) zu halben Preisen Vorhänge „Urbine“ in Szene. Sonntag, den 28. Juni findet (statt Walküre) eine Aufführung von Bizet's „Carmen“ statt und Mittwoch, den 1. Juli (statt Siegfried) eine Wiederholung der neu einkubierten Oper „Rosa und Julie“. Am Sonntag, den 5. Juli wird die Spielzeit mit „Solländer“ beendigt. In Zukunft an unserem Landes-theater teilhaben. Darin wird dann die schönste Ehreung liegen.

Badischer Landesheater. Infolge Erkrankung der Frau Hof-Rehmann und der Herren Balz und Glaz, die alle drei musikalischen Akte bis Schluß der Spielzeit dienunfähig sind, wird von der Aufführung des „Ringes der Nibelungen“ abgesehen werden. Dafür geht am Samstag, den 27. Juni 1920 (statt Rheingold) zu halben Preisen Vorhänge „Urbine“ in Szene. Sonntag, den 28. Juni findet (statt Walküre) eine Aufführung von Bizet's „Carmen“ statt und Mittwoch, den 1. Juli (statt Siegfried) eine Wiederholung der neu einkubierten Oper „Rosa und Julie“. Am Sonntag, den 5. Juli wird die Spielzeit mit „Solländer“ beendigt. In Zukunft an unserem Landes-theater teilhaben. Darin wird dann die schönste Ehreung liegen.

Badischer Landesheater. Infolge Erkrankung der Frau Hof-Rehmann und der Herren Balz und Glaz, die alle drei musikalischen Akte bis Schluß der Spielzeit dienunfähig sind, wird von der Aufführung des „Ringes der Nibelungen“ abgesehen werden. Dafür geht am Samstag, den 27. Juni 1920 (statt Rheingold) zu halben Preisen Vorhänge „Urbine“ in Szene. Sonntag, den 28. Juni findet (statt Walküre) eine Aufführung von Bizet's „Carmen“ statt und Mittwoch, den 1. Juli (statt Siegfried) eine Wiederholung der neu einkubierten Oper „Rosa und Julie“. Am Sonntag, den 5. Juli wird die Spielzeit mit „Solländer“ beendigt. In Zukunft an unserem Landes-theater teilhaben. Darin wird dann die schönste Ehreung liegen.

Aus Baden.

Weitere Sinauschiebung der Vermögenssteuer-

Umtlich wird mitgeteilt: Mit Rücksicht darauf, daß der Entwurf des Vermögenssteuer-

Badischer Musiklehrer-Verein.

Baden-Baden, 21. Juni. In diesem Jahre sind dreißig Jahre

Eine Fahrt ins Land der Franken.

Der Heimattag in Königshofen.

In der Landeshauptstadt, in Mittelbaden und im Oberland

mussten das beste Stück Vieh im Stalle an die Grundherrschaft ab-

Der Festschiff.

Unter freiem Himmel sammelten sich um 3 Uhr herum Tausende

U. S. A.

vor. Der knappe Raum verlangt gebieterisch allerhöchster Konzent-

Der Festzug.

Seit Beendigung des Krieges haben wir so manchen Festzug ge-

Die Zuhörer wollten dem Redner herzlichen Beifall. Die Gelan-

22. Juni. (Verhätetes Unglück.) Vor dem Hause

Motorradsunfall. Als gestern morgen ein aus dem Oberland stammender Motorr-

raß über das ganze Gebäude verbreitete. Der Feuerwehr gelang

Gerichtszeitung.

Bürgermeister Schneider-Karlsruhe übermittelte die Grüße

Herrmann Eis Buße aus Freiburg grüßte das Frankentand

Schon während der Rede des Ministers setzte ein ungemütlicher

gleichen Bergehens zu 10 Tagen Gefängnis und 100 Mark

Zu Hais und in der Ferne

Die deutsche Polizeifachkonferenz in Karlsruhe.

Eröffnung der Länderbesprechungen. — Die Schaffung einer kriminalpolizeilichen Arbeitsgemeinschaft der deutschen Länder und seiner Städte.

Der Ausbau der internationalen Kriminalpolizei.

Sitzung der Internationalen Kriminalpolizeilichen Kommission. Nach den Sitzungen der Internationalen Kriminalpolizeilichen Kommission am Freitag und Samstag waren die Mitglieder der Kommission, der Staatspräsident und die Minister sowie Vertreter der Ausstellungsleitung vom Stadtrat Karlsruhe zu einem Frühstück geladen, bei dem Oberbürgermeister Dr. Finter die Gäste begrüßte und Vizepräsident Dr. Pamer-Wien, der Vertreter des Neupolitzer Polizeipräsidenten Rothengast und der Rottendamer Polizeipräsident Sirls dankten.

Nachdem am Sonntag vormittag ein Vortrag des Berliner Ingenieurs Dr. Reiden über Theaterkatastrophen entgegengenommen worden war, begaben sich die Mitglieder der Kommission im Kraftwagen nach Durlach, um einer Einladung der Stadt zu einem Frühstück auf dem Turmberg Folge zu leisten, wobei Oberbürgermeister Dr. Joller die Begrüßungsansprache hielt. Im Namen der Gäste dankten Vizepräsident Dr. Pamer-Wien, Präsident Palkisch-Dresden, die beiden Vertreter der türkischen Polizei, Ahmed Chulri Bey und Ekrem Kuehdi Bey, Oberhauptmann Dr. Dering-Budapest, Präsident Sirls-Rottendamer, Prof. von Ledden-Hülsebesj-Amsterdam, Puticiu-Rumänien und Ministerialrat Dr. Bard-Karlsruhe.

Am Sonntag nachmittag fuhr die Herrschaft nach Heidelberg, um dort einer Einladung der Stadt zum Abendessen und zur Besichtigung der Schloßbesuchung zu folgen. Auch der badische Innenminister Kemmle hatte der Einladung Folge geleistet. Beim Essen auf der Mollenturm begrüßte in Vertretung des verstorbenen Oberbürgermeisters Bürgermeister Wieland die Gäste, in deren Namen Dr. Pamer-Wien antwortete. Nachher hatten die Teilnehmer nach der Villa des Oberbürgermeisters Dr. Walz, wo sie gastlich aufgenommen wurden. Die Schloßbesuchung, die von der Villa aus besichtigt wurde, hinterließ bei allen Teilnehmern einen unauslöschlichen Eindruck.

Deutsche Polizeifachkonferenz.

Am Montag vormittag wurde im großen Saale des Arbeitsministeriums die aus allen Teilen des Reiches gut besuchte Deutsche Polizeifachkonferenz eröffnet. Ministerialdirektor Leers hieß im Auftrag des badischen Innenministers Kemmle die Vertreter der deutschen Länder, der deutschen Polizeibehörden und anderer hoher Verwaltungen herzlich willkommen. Man habe die Anregung des Präsidenten des Sächsischen Landesstrafamtes, Dr. Palkisch, anlässlich der Internationalen Polizeitechnischen Ausstellung eine deutsche Polizeifachkonferenz nach Karlsruhe einzuberufen, aufs freudigste begrüßt. Der internationale Kampf gegen das Verbrechen umfasse den nationalen Zusammenschluß auf kriminalpolizeilichem Gebiet voraus. In diesem Sinne wünsche die badische Regierung den Verhandlungen einen gedeihlichen Verlauf.

Präsident Dr. Palkisch, der darauf den Vorschlag übernahm, dankte für die freundliche Aufnahme und das hohe Verständnis, das man in Baden den polizeilichen Zielen und Bestrebungen entgegenbringe. Geheimrat Dr. Gräßer überbrachte die Grüße der preussischen Regierung. Die Konferenz stehe im Zeichen der Betonung der Einheitlichkeit der Polizeiverwaltung. Wenn die Länder darüber wächten, daß ihr wichtigstes Staatsvertragsrecht, die Polizeiherrschaft, nicht genommen wird, so erwachte ihnen die sehr ernste Verpflichtung, den Beweis zu liefern, daß trotzdem die Polizei in Deutschland den Aufgaben zu genügen in der Lage ist, die sie gemeinschaftlich zur Zufriedenheit der Bevölkerung erfüllen muß. Diese Gemeinschaft werde auch durch die Ausstellung betont, die in kriminalpolizeilicher Hinsicht als voller Erfolg anzusehen sei. Den inneren organisatorischen Zusammenschluß zu erreichen, sei der Zweck der Konferenz.

Darauf nahm Reichskommissar Dr. Kuenzer das Wort. Er führte aus, das Reich habe das Reichskriminalpolizeigesetz aus finanziellen Gründen nicht durchführen können. Die Reichsregierung verfolge aber mit dem größten Interesse den Gang dieser Verhandlungen, die das zu erreichen versuchen, was im Reichskriminalpolizeigesetz erreicht werden sollte. Sie hoffe, daß die Konferenz ein praktisches Resultat zeitigen wird und eine Vereinbarung zwischen den Ländern zustande komme. In diesem Sinne möchte die Konferenz die besten Grüße und Wünsche der Reichsregierung entgegennehmen.

Präsident Dr. Palkisch stellte mit Freuden fest, daß das Reich und die preussische Regierung hinter der Konferenz stehe. Er knüpfte daran Worte des Dankes für die verständnisvolle, schätzenswerte Mitarbeit der Presse im Kampfe gegen das Verbrechen und den Wunsch, daß sie der Polizei auch weiterhin ihre Unterstützung leihen möge. Der Präsident legte dann das Programm der Konferenz dar, als deren wichtigstes Ergebnis er die Schaffung einer ständigen

kriminalpolizeilichen Arbeitsgemeinschaft der deutschen Länder und freien Städte bezeichnete zur Anbahnung einer Vereinbarung zwecks Verbesserung, Vereinheitlichung und Erleichterung des deutschen zwischenstaatlichen kriminalpolizeilichen Verkehrs, wodurch allein eine erfolgreiche systematische Bekämpfung des schweren und vor allem des für die Volkssicherheit so gefährlichen reisenden Verbrechertums möglich sei. Es sei zu erwarten, daß in Verfolg dieser Pläne die Karlsruher Besprechungen zur Gründung einer deutschen kriminalpolizeilichen Kommission führen werden, die sich aus Vertretern der deutschen Länder und freien Städte zusammensetzt. Der gesamte Fragenkomplex soll zunächst in Einzelkommissionen behandelt und so die Vorarbeit für die 1926 in Berlin auf Veranlassung der preussischen Regierung stattfindende deutsche Polizeifachkonferenz geleistet werden.

Nach einer kurzen Pause begannen die Beratungen, die interner Art waren.

Die bayerische Polizei in der Internationalen Polizeitechnischen Ausstellung in Karlsruhe.

Am Montag morgen trafen die Vertreter der bayerischen staatlichen und kommunalen Polizei in Karlsruhe zum Besuche der Internationalen Polizeitechnischen Ausstellung ein und wurden um 10 Uhr im Saale der ausländischen Staaten begrüßt. Nach einem von der Kapelle badischer Polizeimusiker gespieltem Musikstück ergriff Minister des Innern, Kemmle, das Wort zu einer Ansprache. Er erinnerte zunächst daran, daß der bayerische Minister des Innern und dessen Herren im Ministerium des Innern bereits bei der Eröffnung der Ausstellung zugegen gewesen seien. Er wies dann auf die schweren Erleichterungen hin, die durch den Zusammenbruch, durch einen harten Friedensschluß und wirtschaftlicher Nöte über das deutsche Volk gekommen waren. Das Band allgemeiner Ordnung war fast völlig zerrissen. Was man in Deutschland noch an Staatsmacht besaß, um den Geschehen Geltung zu verschaffen, war in der ersten Zeit nach dem Kriege nicht so, daß man sich unbedingt darauf verlassen konnte. In allen Ländern, auch in Bayern, mußte von Neuem wieder aufgebaut werden in der Organisation und technischen Vorbildung der Polizei. Diese Aufbauarbeit ist geleistet worden. Nun soll durch diese Ausstellung uns und den andern Ländern Anregung und Förderung in der technischen Weiterbildung der Polizei gegeben werden. Wir wollen die Öffentlichkeit und nicht zuletzt das Ausland von der Tatsache überzeugen, daß auch die Polizei der deutschen Länder nur rein polizeilichen Zwecken diene, daß sie keine Neben-Aufgaben, keine Neben-Ziele ernde, sondern daß sie wie die Polizeien aller Länder für Ruhe und Ordnung eintritt und den Kampf gegen das Verbrechen aufnimmt. Der Minister sprach der bayerischen Polizei seinen Dank für die Mitwirkung bei der Ausstellung aus. Die Staatspolizei von München und die Polizei der Stadt Augsburg haben außerordentlich Sehenswertes ausgestellt. Die Leistung Münchens ist gerade auf dem Gebiete der Vorbildung von außerordentlich großem Werte und bei dieser Gelegenheit gedachte der Minister des Innern, der auf dem Gebiete des Erkennungsdienstes in Bayern seine besonderen Verdienste erworben hat, des leider aber gleich bei Kriegsausbruch gefallenen Regierungsrates Dr. Hofner, der wohl am frühesten miterkannt hat, worauf es bei der Durchführung des Erkennungsdienstes ankomme.

Die Ausstellung ist, so schloß der Minister, in erster Linie veranstaltet worden, damit man aus ihr lernen und Erfahrungen sammeln kann. Tun wir das alle, jeder an seinem Platze, dann wird es gut gehen in Deutschland zum Wohle des Vaterlandes.

Oberregierungsrat Lerner von der Polizeidirektion in München sprach im Namen der bayerischen Staatsregierung und der erschienenen Beamten dem Minister den Dank für den freundlichen Empfang aus. Mit besonderer Freude hätten sie die Anerkennung des Ministers über die bayerische Sonderausstellung vernommen, um deren Zustandekommen sich Herr Regierungsrat von Metz besonders Verdienste erworben habe. Es seien Zeichen von Mut und Tapferkeit, eine so große Ausstellung in die Wege zu leiten und so schönem Gelingen zu bringen. Die Ausstellung soll ein friedlicher Wettbewerb in den Leistungen der Technik unter den Polizeien der ausstellenden Länder werden und soll zu einem Austausch der Kenntnisse und Erfahrungen führen. Sie soll aber auch dazu dienen, weitesten Kreisen zu zeigen, daß es der eigentliche Wille der Polizei ist, erziehend und schützend zu wirken und damit das Verständnis für die besonderen Aufgaben der Polizei im Volke zu fördern. Der Redner gedachte in besonders eindringlichen Worten der Wichtigkeit der Mitarbeit der Presse bei dieser Aufklärungsarbeit für die Polizei. Der Redner schloß mit nochmaligem Danke an den Minister und seiner Mitarbeiter, vor allem Herrn Ministerialrat Dr. Bard für die Verdienste, die sie sich durch das Zustandekommen der Ausstellung erworben hätten und den außerordentlich herzlichen Empfang, der der bayerischen Polizei in Karlsruhe zuteil geworden sei.

zu entwickeln und zu bauen, deren technische Brauchbarkeit und Vollkommenheit sich bereits auf einer ersten Probefahrt einwandfrei erwies. In diesen Tagen wird eine Probefahrt stattfinden, bei der erprobt werden wird, ob und inwieweit die Auto-Telephonie von fahrendem Gefährt zu fahrendem Gefährt in die Praxis umgesetzt werden kann.

Präseleite Ely Niedinger, Volontärin am Badischen Landes-Theater, hat mit Beginn der neuen Spielzeit ein Engagement als Soubrette an das Stadttheater nach Erfurt erhalten. Der jungen Künstlerin, die auch durch ihr Auftreten in Karlsruher Vereinen weitesten Kreisen bekannt wurde, kann man zu diesem ehrenvollen Engagement gratulieren.

Glänzendes Theater Karlsruhe.

Deutsche Kunst und Dichtung, und insbesondere deutsche Theaterkunst, hatten vor dem Kriege im Elsaß eine blühende Stätte. Nachdem infolge des verlorenen Krieges das Elsaß abgetreten wurde und die große Mehrheit der Deutschen und Deutschführenden das Elsaß hatte verlassen müssen, drohte dem Deutschland ein kultureller Verlust. In den letzten Jahren hat sich allerdings auch im Elsaß selbst die einheimische Bevölkerung mehr und mehr zur Verteidigung ihrer deutschen Muttersprache und ihres heimischen Dialekts und damit wertvollster kultureller Überlieferungen zusammengeschlossen; aber auch im übrigen Deutschland soll trotz der politischen Trennung dieses kulturelle Bindeglied weiter gehegt und gepflegt werden. Das ist der Grundgedanke, aus dem heraus in einer Reihe der größten Ortsgruppen des Hilfsbundes für die aus Elsaß-Vertriebenen Verdrängten besondere Theaterabteilungen gebildet worden sind, die sich die Pflege der eifassigen Bühnensucht eifrig angelegen sein lassen und mit ihren Bestrebungen auch in den Kreisen der Nichtverdrängten reichen Anklang finden. Und Karlsruhe mit seiner stärksten Ortsgruppe des Hilfsbundes für die Elsaß-Vertriebenen im Reich e. V. soll der Mittelpunkt dieser ganzen Bestrebungen werden. Vor mehreren Jahren schon erfolgte in Karlsruhe die Gründung einer Theaterabteilung, die in mehreren Aufführungen in den Jahren 1922/23 mit des bestbekanntesten eifassigen Dialektdichters Gustav Stoskops Lustspiel „Der Herr Maire“ vor einer zahlreichen Zuhörerschaft schöne Erfolge erzielte. Leider mußte während der Inflationszeit infolge der vielen materiellen

Sorgen, die besonders schwer auf den am Haß und Güt gebundenen entwurzelten und äußerlich gering entschädigten Verdrängten lastete, die Pflege des eifassigen Theaters vorläufig beiseitegestellt werden. Heute ist diese Pflege wieder energisch aufgenommen worden. Der Erfolg zeigte sich am Sonntag bei der Aufführung des eifassigen Lustspiels „Der Pariser Reiz“, das von einem reichen Publikum in Szene ging und den Darstellern reichen Erfolg brachte. In schon das Stück selbst mit seinen drohenden Gefahren und Verwicklungen, seinem frischen, urwüchsigen Humor, der ganze Wert durchweicht, dazu angetan, das regste Interesse zu erwecken und wachzuhalten, Herz und Gemüt zu erfreuen, so zeigte die Aufführung selbst, die lebhaft von den drängten bestritten wurde, zu welcher hohen Leistung es Dilettanten zu bringen vermögen, wenn Liebe und Begeisterung Sache und ein Aufgeben in der Materie sich bei ihnen vereinigen. Das gilt vor allem von den Damen Hofmann, Hofmeister, und Beder, den Herren Becker, Kung, Heime, Oberle und Reichert. Die Leitung des Theaters hat der als eifassiger Mundrediger und Musikschaffsteller wohlbekannte Redakteur W. K. u. d. übernommen. Die Spielleitung lag in den Händen von Beder. Wie wir noch erfahren, ist beabsichtigt, im kommenden Winter regelmäßige Aufführungen stattfinden zu lassen. Bei dann auch erstere Sachen von den Herren Rudolph und Stoskopf zur Aufführung gelangen sollen.

Das Karlsruher Tennis-Turnier.

Letzter Tag

Am Sonntag früh begann der Eriebetrieb und wurde Unterbrechung bis zum Abend durchgesetzt, um alle Konkurrenz zu Ende zu führen. Leider aber machte das Wetter mit dem Abend einziehenden Regen einen Strich durch die Rechnung, so nicht alle Vorgabespiele beendet werden konnten. Das Herren-Spiel mit Bog. (Klasse A) ist bis zur Schlussrunde geblieben. Der Preis werden die Herren Walz und Baader zu kämpfen. Das Herren-Doppelspiel m. V. steht vor der Schlussrunde und das gemischte Doppelspiel. Dagegen sind sämtliche offenen Spiele entschieden. Das wichtigste Spiel war das Herren-Spiel um die bad. Meisterschaft, dessen Schlussrunde größte Interesse beanspruchte und weitans das schönste Spiel des Turniers war. Die junge Kraft, Herr Wekel aus Pforzheim, tritt die erfahrene Turniergröße, Herrn Dr. Buh, mit feinem Glanz an, durch den es ihm wohl gelang, einen Satz zu gewinnen. Aber er verausgabte seine Kräfte zu früh und erlag so der gelegenen Taktik und Sicherheit seines Gegners. So erwarb sich Buh zum dritten Mal den bad. Meistertitel und trat mit dem Wanderpreis zum Eigentum. Herr Wekel mußte sich dem 2. Preis begnügen; außerdem aber hatte er sich die Anerkennung seines Siegers erworben. Die Meisterschaft im Damen-Singelspiel gewann Fr. v. Eichmann-Karlsruhe, die ebenfalls zum dritten Mal, jedoch als einer der beiden großen Karlsruher verblieb. Im Herren-Doppelspiel hatten die Herren Müller und Buh in einem scharfen und schönen Spiel den Herrn Wekel-Brücker in die Schlussrunde gekämpft. Das Spiel gewannen sie gegen die Herren W. Auber und Carl gemischte Doppelspiel endete mit einem Sieg von Wekel u. Herrn Buh über die Karlsruher Klubmitglieder Herr Kromberg und Herrn Walter. Fr. Baumann wurde Siegerin im Damen-Singelspiel mit Bog. Herr Bull Sieger im Herren-Singelspiel m. V. (Klasse B).

Durch den einziehenden Regen wurde die Weiterführung der ausstehenden Spiele unterbunden; so ver sammelten sich die Teilnehmer im Klubhaus zur Preisverteilung. Die nachfolgenden Rede von Herrn Dr. Huber Frau Huber vornehmlich für ihre Erfolge und gab seiner Freude über den friedlichen Verlauf des Turniers Ausdruck. Insbesondere gedachte er auch der aufopfernden Arbeit der Turnierleitung, der Veranstaltung beitragen. Herr Müller von Freiburg dankte im Namen der Gäste für den freundlichen Empfang in Karlsruhe und den gemächlichen Abend im Schloßhotel. Mit einem Hinweis auf den nächsten Turnier in Karlsruhe trennte man sich befriedigt.

Die Ergebnisse im Einzelnen sind folgende:

Herren-Singelspiel o. V. um die Meisterschaft von Baden. 2. Runde Herr Buh — Carl. Sieger Buh 6:3, 6:4. 3. Runde Herr Buh — Wekel. Sieger Wekel 7:5, 6:4. Schlussrunde Wekel — Dr. Buh. Sieger Wekel 7:5, 4:6, 6:2, 6:2.

Damen-Singelspiel o. V. um die Meisterschaft von Baden. Schlussrunde. Fr. Kromberg — Fr. Weike. Siegerin Fr. Kromberg 6:3, 6:2. — Schlussrunde. Fr. Weike — Fr. v. Udermann. Siegerin Fr. v. Udermann 2:6, 6:4, 6:2.

Herren-Doppelspiel o. V. 2. Runde. Herren Kromberg-Brücker-Wekel. Sieger Brücker-Wekel 6:1, 6:4. Modlich-Schulz gegen Müller-Bruch. Sieger Müller-Bruch 6:0, 6:3. — 3. Runde. Herren Brücker-Wekel gegen Müller-Bruch. Sieger Müller-Bruch 6:1, 6:4. Carl-W. Huber gegen Friedberg-Weikel. Sieger Carl-W. Huber 6:2, 6:3. — Schlussrunde. Herren Müller-Bruch gegen Carl-W. Huber. Sieger Müller-Bruch 6:4, 6:2.

Damen- und Herren-Doppelspiel o. V. 1. Runde. Frau Herr G. Fuchs — Fr. Kromberg Herr Walter. Sieger Fr. Kromberg Herr G. Fuchs 6:3, 6:0. Frau Schanz, Herr Mohr — Frau und Herr Wegele. Sieger Frau Schanz, Herr Mohr 4:6, 8:6, 6:4. 2. Runde. Fr. Weike, Herr Buh — Frau Baedeler, Herr Müller. Sieger Fr. Weike-Buh 6:2, 6:3. Fr. v. Udermann, Herr Brücker 9:7, 6:2. Bally, Herr Buh. Sieger Fr. v. Udermann-Brücker 9:7, 6:2.

Herren-Doppelspiel mit Vorgabe. Vorrunde. Herren Strauch gegen Mohr-Mittermeier. Sieger Mohr-Mittermeier 6:3, 6:3. Fuchs-Hirsch gegen Carl-W. Huber. Sieger S. Fuchs-Hirsch 6:1, 4:6, 6:4. 1. Runde. Herren Mohr-Mittermeier gegen Walder. Sieger Krebs-Walder 3:0, 6:4, 6:2. S. Fuchs-Hirsch gegen Walter-Virnbaum. Sieger Walter-Virnbaum 6:2, 6:3. Kraft gegen Hiltner-Wegele. Sieger Brücker-Kraft 3:6, 6:4, 6:4. 2. Runde. Herren Krebs-Walder gegen Schmitt-Braun. Sieger Schmitt-Braun 6:4, 6:2. Brill-Kusel gegen Müller-Bruch. Sieger Brill-Kusel 2:6, 6:0, 6:2. Walter-Virnbaum gegen Brücker-Kraft. Sieger Walter-Virnbaum 6:2, 6:4. Vorabschlussrunde. Herren Schmitt-Braun gegen Brill-Kusel. Sieger Schmitt-Braun 6:0, 6:0.

Damen- und Herren-Doppelspiel m. V. Vorrunde. Fr. Kromberg-Hirsch gegen Fr. v. Scheffel-Carl. Sieger Fr. v. Scheffel-Carl 6:2, 6:2. 1. Runde. Fr. Weike-Brill gegen Fr. Weike-Kraft. Sieger Weike-Kraft 6:5, 6:4. Frau Haas-Schmitt gegen Frau und Herr G. Fuchs. Sieger Haas-Schmitt 2:6, 6:0, 6:3. Fr. v. Scheffel-Carl gegen Frau Baedeler-Müller. Sieger Frau Baedeler-Müller 6:4, 6:2. 2. Runde. Fr. Weike-Kraft gegen Frau und Herr G. Fuchs. Sieger Weike-Kraft 6:1, 3:6, 6:5. Frau Haas-Schmitt gegen Frau Baedeler-Müller. Sieger Baedeler-Müller 6:2, 6:3. Schlussrunde. Frau Baedeler-Müller gegen Fr. Kromberg-Hirsch. Sieger Baedeler-Müller 6:5, 6:2.

Park-Hotel Glion ob Montreux

Idealster Sommeraufenthalt
Berühmter Höhenluftkurort, 700 M. ü. M. Das am Genfersee von A 283
Deutschen bevorzugte Familienhotel.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, 23. Juni 1925.

Sommer-Sonderzüge 1925. In diesem Jahre verkehren folgende Sommer-Sonderzüge: Basel bad. Bahnhof ab 1.31 nach Konstanz ab 8.25 vorm. nach Berlin am 4. Juli und 3. August mit 2. und 3. Klasse. Basel bad. Bahnhof ab 1.31 nach Konstanz ab 8.25 vorm. nach Hamburg und Bremen am 14. Juli und 4. August mit 2. und 3. Klasse. Basel bad. Bahnhof ab 9.00 vorm. Konstanz ab 6.10 Uhr vorm. nach Köln-Duisburg am 1. August mit 3. Klasse. Mannheim ab 6.50 vorm. Heidelberg ab 6.55 vorm. nach Basel bad. Bahnhof und Konstanz am 1. August mit 3. Klasse. Mannheim ab 9.20 Uhr nach München am 15. Juli und 1. August mit 3. Klasse. Zu diesen Zügen werden besondere ermäßigte Fahrkarten ausgeben, die innerhalb der für jeden Zug festgesetzten Verkaufsfrist bei den Bahnhöfen erhältlich sind.

Verpackung der Warenproben. Warenproben nach dem Ausland werden immer noch ungenügend verpackt. Insbesondere trifft dies zu bei Sendungen nach weiter entfernten Ländern und nach Weberssee. Die Warenproben gehen dort häufig in beschädigtem oder zerfallenem Zustande ein, weil die Beschaffenheit des Verpackungsmaterials den Anforderungen einer längeren Beförderungsdauer nicht entspricht. Auf die unbedingte Notwendigkeit, Warenproben, namentlich solche nach überseeischen Ländern sorgfältig zu verpacken und haltbare Umhüllungen zu verwenden, wird daher erneut hingewiesen.

Auto-Telephonie. Vor etwa einem Vierteljahr wurde der Deutschen Elende in Bayern ein wissenschaftlich technisches Laboratorium angegliedert, dessen Arbeitsgebiet sich sowohl auf die Rundfunktechnik, als auch auf das gesamte Gebiet der Hochfrequenz-Technik erstrecken sollte. In der kurzen Zeit von kaum zwei Monaten ist es gelungen, unter Verwendung einer Reihe eigener Erfindungen zwei Gegenprechstationen für den drahtlosen Verkehr von Auto zu Auto

Fr. Springers Wanzentod wirkt radikal.
Alleinige Verkaufsstelle Markgrafenstraße 52.
Ungezielter-Vertilgungs-Anstalt Friedr. Springer. Telefon 3263.



Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Die rheinische Wirtschaft auf der Jahrtausendausstellung.

Von unserem Köln-er Mitarbeiter wird uns geschrieben:
Wie anders hatte man sich doch ursprünglich die Jahrtausendfeier gedacht! Keine von all den Hoffnungen hat sich erfüllt, nur noch neue Enttäuschungen sind hinzutreten: die Kölner Zone gehört weiter zum besetzten Gebiet, zu der politischen Depression ist die wirtschaftliche getreten, immer unheilvoller wirkt sich die alles niederwalzende Wirtschaftskrise aus. Doch damit nicht genug, neidische Kaufleute im Lager der Entente können es nicht ertragen, daß allen Bedrückungen, allen Bedrohungen und Anfeindungen zum Trotz deutsche Ware und deutsche Erzeugnisse, nicht zuletzt die rheinisch-westfälischen Werkstätten, den Weltmarkt wieder zu erobern beginnen. Daher die unerhörten Forderungen auf Zerstörung vieler tausend wertvoller Produktionsapparate. Nirgendwo ist wohl weniger Grund vorhanden zum Feiern und Fröhlichsein als am Rhein.

Democh hat es sich der Rheinländer nicht nehmen lassen, die taufendjährige politische Zugehörigkeit des Rheinlandes zum Reiche still und würdig zu feiern, hat vor allem die rheinische Wirtschaft sich nicht einschüchtern und von dem Gedanken abbringen lassen, auf der Ausstellung zu zeigen, was sie dem deutschen Volke ist, was sie kann und was sie zu leisten vermag. Allen wirtschaftlichen Nöten zum Trotz ist sie erschienen und willig hat man ihr einen breiten Raum der Ausstellung zur Verfügung gestellt.

So ist sie denn aufmarschiert: von der Schwerindustrie bis zum Handwerk, von der Maschine bis zum verkaufsfertigen Produkt. Kein Betrieb hat es verjäumt, auf der Ausstellung von rheinischer Schaffensfreudigkeit Zeugnis abzulegen. Namen von ehrfurchtgebietendem Klang tönen einem ins Ohr, wenn man die weiten Ausstellungshallen in Köln durchschreitet. Da ist Thyssen, Stinnes, Krupp, da sind die großen Konzerne, da ist alles vertreten, was an den Ufern des Rheines tätig ist, sich rührt und regt und mithilft, das schwere Joch, das die deutsche Volk zu tragen hat, leichter zu machen. Hier gewinnt man erst recht ein Bild von der Bedeutung der rheinisch-westfälischen Industrie, von deren Umfang und Ausdehnung der aus dem Osten zureisende Besucher schon auf seiner Fahrt durch das Industriegebiet einen kleinen Vorgeschmack beim Anblick der wichtigen Werke und weitläufigen Anlagen erhielt. Von Essen bis Aachen, von Bielefeld bis Wesel fehlt nicht ein industrielles Unternehmen. Da ist z. B. die Textilindustrie mit ihren kunstvollen Geweben, die Solinger Werke mit ihren weltbekannten Schneidwaren, es fehlt nicht die Glas- und keramische Industrie mit ihren kunstvollen Erzeugnissen, kurz, alles was sich als Glied unserer Wirtschaft füllt, legt unzählige Beweise vor, daß jahrelange Fremdherrschaft und ein Jahr unerhörtester Bedrückung weder die Kraft noch den nimmermüden schöpferischen Geist in Fesseln zu schlagen vermochten.

Aber an einem Raum darf man doch nicht vorübergehen, ohne nicht etliche Minuten in ihm geweilt zu haben: dem Raum der Ruhrkohle. Wodurch ward denn erst die rheinische Industrie zu dem Machtfaktor in unserer Wirtschaftsleben, den es heute darstellt? Doch nur durch die Kohle. Wer da offenen Auges durch das Revier gefahren ist, der bleibt überrascht im Raum der Steinkohle stehen, trotzdem er kurz vorher sich mit der Braunkohle, die ebenfalls ganz auf ausgestellt hat, vertraut machen konnte. Da ist zuerst ein riesiges Modell des Steinkohlenreviers mit all den Schächten, Städten und Dörfern, den Flüssen, Kanälen und Verkehrswegen. Aber nicht nur das. Das Modell gewährt auch einen Blick unter die Erdoberfläche, zeigt den Aufbau des stützführenden Gebirges, das unterste Flöz mit seinen Mulden und Sätteln, seine Verschiebungen und Verwerfungen. Doch weiter ist auch die Statistik mit zahlreichen übersichtlichen und leicht fasslichen hochinteressanten Angaben über die Bedeutung der Steinkohle vertreten. Es fehlt auch nicht an ausgewähltem Bildmaterial, an Kohlenproben, ja selbst ein riesiger Anthrazitblock ist rheinischen Wirtschaftsprodukt abzugeben, durch das sie groß und vorhanden. Hier, in diesem Raum, vereint sich erst das, was der mächtig geworden ist, die Steinkohle. Darum möge man hier etwas länger verweilen und dessen eingedenk sein, daß es die Kohle war, die Tausende von Fabriken entstehen ließ, die Millionen von Arbeitern Lohn und Brot verschaffte, die aber auch heute am schwersten unter der wirtschaftlichen Depression leidet.

Wäge der Jahrtausendausstellung ein recht reger Besuch aus allen deutschen Gauen beschieden sein, schon um der Rheinländer willen, möge es sich aber auch die Schär der Besucher nicht nehmen lassen, selbst einmal durchs Industriegebiet zu pilgern, sich dort umzusehen und den Brüdern dabei mitzuteilen, wie schwer die Wirtschaft mit den großen Arbeiterheeren um ihre Existenz ringt, wie sehnsüchtig sie auf die endliche Befreiung von der Fremdherrschaft wartet. Eine Fahrt durch das Revier wird aber auch dem Besucher aus dem Osten und Süden zu Gemüte führen, welche Bedeutung die Wirtschaft am Niederrhein für das Reich besitzt, daß sie es ist, auf der der größte Teil der gewaltigen Reparationslasten ruht und daß deshalb nichts unversucht bleiben darf, sie dem Reiche und dem deutschen Volke zu erhalten.

Industrie und Handel.

• **Zahnfabrik Union A.G. mit Sitz in Durlach.** Das Grundkapital ist im Wege der Umstellung auf 150 000 RM. ermäßigt, eingeteilt in 7500 Stammaktien über je 20 RM. Der Gesellschaftsvertrag ist durch Generalversammlungsbefehl entsprechend der Umstellung abgeändert und im Handelsregister eingetragen worden.

• **Oberrheinische Treuhand-A.G. in Pforzheim.** Das Grundkapital ist von 10 Mill. Mark auf 5000 RM. umgestellt und in 250 Inhaberaktien à 20 RM. eingeteilt.

• **Mag. Bishoff G. m. b. H., Bijouteriefabrik, in Pforzheim.** Das Stammkapital ist im Wege der Umstellung auf 21 000 RM. ermäßigt.

• **Seibold u. Co. G. m. b. H. in Pforzheim.** Das Stammkapital wurde um 90 000 RM. erhöht und beträgt jetzt 120 000 RM.

• **Synthetische Edelstein-G. m. b. H. in Pforzheim.** Die Gesellschaft wurde wegen Nichtigkeit von Amtswegen gelöscht.

• **Unionbrennereien A.G. Kehl.** In der Meldung über die Unionbrennereien A.G. in Kehl ist zu berichten, daß die auf den 15. Juli einberufene a. o. G. B. nicht in Offenburg, sondern im „Schiff“ zu Kehl stattfand.

• **Wald-Brennerei A.G., Landau (Pfalz).** Die Verwaltung beantragt bei der nächsten Generalversammlung die Herabsetzung des Grundkapitals von 720 000 RM. auf 480 000 RM. und wird über die per 15. Juni 1925 aufgestellte Zwischenbilanz Bericht erstatten.

• **Waldwerke A.G., Ludwigshafen.** In der G. B. in der 6. Aktionäre 558 590 Stimmen vertreten, wurden die Anträge der Verwaltung genehmigt und die Dividende auf 8 Prozent festgelegt. Die ausstehenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wieder gewählt.

• **Stahlwerk Deje — ein Opfer des Rheinhandelskonzerns.** In der ordentlichen Hauptversammlung stellte der Vorsitzende zunächst fest, daß die Genehmigung der gesamten Geschäftsordnung lediglich eine Formalität darstelle, da die Gesellschaft keinerlei Aktien mehr be-

sitze. Die zahlreichen Vorwürfe gegen die Verwaltung und den Rheinhandelskonzern, vor allen Dingen wegen der Verschleuderung der Gelder der letzten Kapitalerhöhung wurden von der Verwaltung zu entkräftigen Versuchen, die auch über die sonstigen Geschäfte mit den Ein- und Verkaufsabteilungen des Rheinhandelskonzerns hinweghebt. Schließlich wird die Umstellung des Aktienkapitals, die Goldmarkbilanz, der Abschluß für 1924/1925, die Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates sowie die Liquidation mit den Stimmen des Rheinhandelskonzerns gegen die Stimmen der Opposition, die Protest zu Protokoll gab, genehmigt. Da niemand die Verantwortung für die noch schwebenden Abwicklungsfragen und Prozesse übernehmen wollte, wählte man den bisherigen Direktor als Liquidator, der sich eine längere Bedenkzeit zur Annahme des Amtes erbat.

• **Th. Goldschmidt A. G. Essen.** Das abgelaufene Geschäftsjahr 1924 ergibt nach Abzug aller Unkosten einen Reingewinn von 219 363 RM. Hieraus sollen 6 Prozent Dividende auf die Vorzugsaktien verteilt und der Rest von 210 563 RM. auf neue Rechnung vorgelassen werden. In der Bilanz sind ausgewiesen: Fabrikanlagen 10 912 487 RM., Vorräte 2 180 829 RM., Staatspapiere und Wechsel 447 687 RM., Schuldner 8 477 149 RM., Beteiligungen 10 409 246 RM. Bewertung der nicht gewinnberechtigten Aktien 9 739 500 RM. Das Aktienkapital steht mit 29 400 000 RM. zu Buch. Es betragen ferner: Geheißige Rücklage 2 330 000 RM., Anleihen 1 551 549 RM., Hypotheken 330 261 RM., Gläubiger 7 612 287 RM., Aktepte 268 428 RM. In ihrem Geschäftsbericht weist die Gesellschaft darauf hin, daß es ihr nur allmählich gelungen sei, sämtliche Betriebe im Laufe des Geschäftsjahres zur regelten Arbeit zu bringen. Wenn es auch möglich war dem Betrieb die notwendigen Rohstoffe zuzuführen, so erreichte die Menge der hergestellten Erzeugnisse noch nicht einmal die Hälfte des alten Friedensjahres. Durch die Ruhrbesetzung sind frühere Auslandsverträge verloren gegangen die nur mühsam wieder erobert werden konnten. Zu einzelnen Ziffern der Vermögensaufstellung ist noch zu bemerken: Während die Anlagewerte gegenüber den Zahlen der Goldmarkbilanz nur geringfügig untergefallen sind, zeigen die ausgemessenen Vorräte an Rohstoffen und Fertigfabrikaten eine starke Verminderung. Dies ist darauf zurückzuführen, daß die durch die gezwungene Stilllegung im Jahre 1923 angesammelten Lager im Laufe des Berichtsjahres verarbeitet werden konnten. Daher erklären sich auch die Steigerung der flüssigen Mittel und die erhöhten Zahlen der laufenden Rechnung.

Wirtschaftliche Rundschau.

• **Gebührenfreie einkaufte Handelsregulierung für die Zwecke der Industriebelastung.** Wie uns die Handelskammer Karlsruhe mitteilt, hat der Badische Justizminister durch Erlaß vom 15. Juni 1925 die Amtsgerichte ermächtigt, die Kosten für die Erteilung von Bescheinigungen, beglaubigten Abschriften oder Auszügen aus dem Handelsregister, die zwecks Nachweises der Berechtigung zur Unterzeichnung der gemäß § 11 des Industriebelastungsgesetzes vom 3. August 1924 auszuführenden Obligationen beantragt werden, niederzuschlagen. Von dieser Ermächtigung ist seitens der Amtsgerichte auch ohne Antrag Gebrauch zu machen, wenn dem Registergericht unter Vorlegung des gemäß § 12 der ersten Durchführungsbestimmungen zum Industriebelastungsgesetz vom 28. Oktober 1924 erteilten Belastungsbefehls glaubhaft gemacht wird, daß die Bescheinigung usw. zu dem vorstehend angegebenen Zweck erforderlich ist.

• **Stinnes und die Kreditjuridikalität des Auslandes.** Die Amsterdamer Credit Maatschappij, das angegebene Amsterdamer Bankhaus, schreibt in ihrem letzten Geschäftsbericht: Es besteht in Holland zur Zeit wenig Neigung zur Erweiterung der Kredite an das Ausland, denn die Ereignisse im Stinneskonzern geben hier wieder zu einer verstärkten Zurückhaltung Anlaß. Man sagt sich zwar in Holland, daß die finanziellen Schwierigkeiten des Konzerns wohl in der Hauptsache auf die allzu rasche Ausdehnungstätigkeit nach dem Ableben des Gründers und nach dem Ende der Inflationsperiode zurückzuführen seien und daß die sich daraus ergebenden Verwicklungen durch die Streitigkeiten zwischen den Söhnen nur verstärkt wurden. Es wäre aber übertriebene Negativität, hieraus eine allgemein ungünstige Schlussfolgerung hinsichtlich anderer deutschen Großunternehmungen zu ziehen. Im Grunde wird die Sache hier somit eher ruhig betrachtet, namentlich, wie schon oben gesagt, die noch immer bemerkbar gewesene zurückhaltende Einstellung wenigstens zeitweilig wieder neue Haltung bekommen hat.

Man meint hier außerdem, daß namentlich wohl die amerikanischen Kreditgeber, welche die einschlägigen Verhältnisse doch schärfer beurteilen können, sich den deutschen Kreditbedürfnissen gegenüber weniger entgegenkommend zeigen werden. Damit dürfte also die Stinnes-Angelegenheit noch einige Zeit die Sorgen Deutschlands um die laufende Beschaffung von Betriebsmitteln — im Wege kurzfristiger Gelddarlehne — verschärfen, und darin liegt — im Augenblick — ihre ernsteste Bedeutung. Daß die weiten Kreise erst in letzter Stunde offenbar gewordenen Neuordnung der Dinge in dem Konzern nicht noch viel schärfer ausgenügte Begleiterseignungen mit sich brachte, als das fortwährende Sinken der Kurse an den Wertpapierbörsen, ist dem entschlossenen Zusammenarbeiten einer Gruppe führender Banken und Privatpersonen zu verdanken, denen die deutsche Wirtschaft sicherlich die Anerkennung dafür nicht verweigern wird, denn es ist ihr besonders im Auslande dadurch ein unschätzbarer Dienst erwiesen worden.

• **Zum deutsch-russischen Handelsvertrag.** Die Verhandlungen der deutschen und der russischen Delegation ins Moskau nehmen, wie wir hören, einen verhältnismäßig guten Fortgang. Vielleicht ist es nicht nur eine Vermutung, daß man jetzt auch auf russischer Seite die Notwendigkeit einer Erweiterung der Handelsbeziehungen mit Deutschland einsehelt. Die Lage für Russland hat sich auch in keiner Weise gebessert. Die Handelsbilanz für April weist eine Passivität von 27 Millionen Goldrubel auf. Die Ernteausichten sind allerdings nicht ungünstig, aber noch ungewiß. Die Verhandlungen in London kommen nicht vorwärts. Wenn man jedoch demnachst von einem Abbruch in der Deffektivität sprechen wird, so dürfte dies den Tatsachen nicht entsprechen. Zwar werden die russischen Delegierten London demnachst verlassen, nicht aber aus dem Grunde, weil ein weiteres Verhandeln aussichtslos ist. Es findet vielmehr in nächster Zeit in Moskau ein Finanzkongreß statt, zu dem die Delegierten nach Moskau zurückberufen worden sind.

Die Kreditfrage gestaltet sich nach wie vor für Russland ungünstig. England dürfte weiter sehr zurückhaltend sein, und anscheinend hat sich auch Paris London gegenüber abgedunden, dieselbe Warzdrocke wie England einzuschlagen. Anders ist wenigstens die durchaus ablehnende Haltung, die in Paris immer stärker zutage tritt, nicht zu erklären.

Natürlich muß auch Deutschland mit Krediten sehr zurückhaltend sein, wenn auch hier von einer Abnahme des wirtschaftlichen Verkehrs nicht gesprochen werden kann. Wie wir hören, sind große Abschlüsse in Werkzeugmaschinen und in Produkten der ledererarbeitenden Industrie, aber auch in Erzeugnissen der Elektrizitätsbranche neuerdings erfolgt. Das Ziel ist ein ziemlich langes, 9 bis 12 Monate bei 40 Prozent Anzahlung. Andererseits ist zu konstatieren, daß erste deutsche Firmen, wie A. G. G. und Krupp, Aktepte der Sowjetregierung von amerikanischen Banken, u. a. der Central Union, distanzieren bekommen, so daß die langen Ziele nicht ungünstig auf die Wirtschaftslage einwirken. Am allgemeinen wird man sagen können, daß sich eher eine geringe Besserung der wirtschaftlichen Beziehungen konstatieren läßt, die zunehmen wird, wenn, wie schon erwähnt, die russische Ernte gut werden sollte. Wenn auch vielleicht die Ausfuhr von Brotgetreide beim inländischen Bedarf angeht, der zertrennten Andaufläche nicht wesentlich in Frage kommt, so könnte schon die Ausfuhr von Hülsen, Raps, Hopfen und Sonnenblumen-tuchen die Handelsbilanz günstig beeinflussen.

Kalktagung Baden-Baden.

Der Deutsche Kalk-Bund G. m. b. H., der 91 v. H. der Erzeugung an gebranntem Kalk umschließt, hielt am 22. Juni seine diesjährige 9. ordentliche Gesellschafterversammlung in Baden-Baden im Beisein von Vertretern der Behörden, Wissenschaft, Presse, der Stadt Baden-Baden und zahlreicher Kalkindustrieller ab. Der Tagung ging am 20. Juni eine Besichtigung der 31. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Stuttgart voraus, auf der die Kalkindustrie in einem eigenen Pavillon die Erzeugnisse der Düngelkalkindustrie sowie die neuesten Ergebnisse der Kalkdüngungsforschung ausgestellt hat.

Nach Erledigung der inneren Angelegenheiten des Deutschen Kalk-Bundes eröffnete der stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrates, Direktor Wilhelm Dreß, Geschäftsführer des Wirtschaftsverbandes Bayerisch-Württembergischer Kalkwerke G. m. b. H., Nürnberg, in Vertretung des krankheitshalber verhinderten ersten Vorsitzenden, Direktor Dr. Ing. e. h. Hartwig Schlüter, den öffentlichen Teil der Mitgliederversammlung mit einer Begrüßung an die Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, der Stadt Baden-Baden, so wie der sonst zahlreich erschienenen Gäste.

Nachdem Direktor Dreß einen Rückblick auf die nunmehr sechs-jährige wirtschaftspolitische Arbeit des Deutschen Kalk-Bundes und die schwierige wirtschaftliche Lage der Kalkindustrie in der Nachkriegszeit gegeben hatte, erstattete der Geschäftsführer des Deutschen Kalk-Bundes, Direktor Hans Urbach, den Geschäftsbericht unter dem Motto: „Nationale Wirtschaft“. Der Vortragende wandte sich zunächst gegen den oft zu beachtenden Optimismus und die Gedankenlosigkeit, die den Auswirkungen des Damesplanes entgegengestellt würde, bejahte jedoch die Kapitalnot und den Steuerdruck und forderte Abkehr von der f'stallischen Wirtschaftspolitik; auch wandte er sich scharf gegen die willkürliche Handhabung der Gemeindesteuer. Der Verlauf der Kalkindustrie beträgt noch immer rund 60 v. H. der Leistungsfähigkeit. Sodann erörterte Urbach die Schwierigkeiten der Handelspolitik und warnte vor Ungenauigkeit und Schlagwörtern hinsichtlich Ausfuhrsteuerung.

Als zweiter Referent des Tages sprach Rittergutsbesitzer Minna Schurig, Jexlow, Vorsitzender der Dünger-Abteilung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft und Mitglied des vorläufigen Reichsaufsichtsrates, Berlin, über das Thema: „Landwirtschaft und Industrie“. Der Berichterstatter zeichnete ein Bild von der Landwirtschaft und wünschte eine enge Zusammenarbeit mit der Industrie. Ferner legte er nochmals den Standpunkt der Landwirtschaft in der Zollfrage dar.

Das dritte Referat, erstattet von Dr. Hermann Meisinger, Geschäftsführer in der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, betraugte „Die wirtschaftlichen Grundlagen unserer Arbeitsbedingungen“. Der Vortragende wies auf die beginnenden Krisenerscheinungen in der deutschen Wirtschaft hin, wie sie durch die Vorgänge im Stinnes-Konzern und durch die einsetzenden schweren Kämpfe in allen Teilen des Reiches gekennzeichnet sind.

Steuerfragen.

Anträge auf Erhaltung von im Jahre 1924 zuviel gezahlten Vorauszahlungen bis 31. Juli 1925.

Nach Artikel I § 37 der zweiten Steuernotverordnung ist gegen Entschädigungen über Vorauszahlungen nur die Beschwerde (§§ 224, 231 der Reichsabgabenordnung) zulässig. In den Fällen der §§ 4, 5 der zweiten Steuernotverordnung (Vorauszahlungen der Landwirtschaft und Vorauszahlungen aus dem Betriebe eines Gewerbes oder des Bergbaues und für Einkommen der körperlich unfähigen Erwerbsgesellschaften) ist gegen die Beschwerdeentscheidung die weitere Beschwerde gegeben, über die der Reichsaufsicht entschieden wird. Wenn nun ein Steuerpflichtiger in diesen Fällen vor dem am 1. Juni 1925 erfolgten Inkrafttreten des neuen Steuererleichterungsgesetzes Vorauszahlungen für das Kalenderjahr 1924, für in das Kalenderjahr 1924 fallende, mit dem Kalenderjahr nicht übereinstimmende Wirtschaftsjahre oder für in das Kalenderjahr 1924 fallende Teile eines Wirtschaftsjahres oder für in das Kalenderjahr 1924 fallende Teile eines Wirtschaftsjahres 1923/24 geleistet hat, ohne daß eine Entscheidung über die Vorauszahlungen ergangen ist, so kann er nach § 5 des neuen Steuererleichterungsgesetzes vom 29. Mai 1925 innerhalb zweier Monate nach Inkrafttreten des Steuererleichterungsgesetzes, d. h. also bis zum 31. Juli 1925, eine andere wichtige Festsetzung der Vorauszahlungen zu dem Begründung, daß er

a) überhaupt nicht vorauszahlungspflichtig sei oder b) daß er zu hohe Vorauszahlungen bewirkt habe.

Damit soll den Steuerpflichtigen, die geglaubt hätten, daß die zweite Steuernotverordnung und die Durchführungsbestimmungen auf sie nicht richtig angewandt worden seien, aber von der Einlegung von Rechtsmitteln abgesehen hätten, weil sie auf die Veranlagung, bei der sie sich dann alles geklärt haben würde, gerechnet hätten, die Möglichkeit gegeben werden, innerhalb einer bestimmten Frist noch Rechtsmittel einzulegen. Die Befugnis besteht nicht nur auf Rechtsgründen, nicht dagegen kann bei dem Rechtsmittel geltend gemacht werden, daß die Vorauszahlungen keine Leistungsfähigkeit überstiegen hätten. Es kann sich also nur um die Fälle handeln, in denen ein Steuerpflichtiger geltend macht, daß er Vorauszahlungen nach Sätzen geleistet hat, die für seine Berufsgruppe nicht zutreffen, nicht dagegen um die Fälle, in denen ein Steuerpflichtiger behauptet, Vorauszahlungen geleistet zu haben, die seine Leistungsfähigkeit überschritten haben, derartige Ansprüche können aber unter den Voraussetzungen des § 9 des neuen Arbeitsgesetzes (neuer Härteparagraf) zu einer Herabsetzung des Ablosungsbeitrages führen. Eine anderartige Festsetzung der Vorauszahlungen durch den Reichsaufsicht im Sinne des Artikel I § 37 der zweiten Steuernotverordnung, weil die Vorauszahlungen den wirklichen Einkommensverhältnissen nicht entsprechen, kommt nicht mehr in Frage. Auf den Antrag erteilt das Finanzamt einen Bescheid. Gegen den Bescheid ist das Verwaltungsverfahren (§ 217 A o.) gegeben, d. h. also Berufung an das Finanzgericht und Rechtsbeschwerden an den Reichsaufsicht. (Wir entnehmen die obigen Ausführungen dem oben genannten in der Industrieverlag Spaeth u. Linde, Berlin W. 10., erscheinenden Buche „Das Steuererleichterungsgesetz“ von Ministerialratmann Dr. Pöpel und Rechtsanwält Dr. Koppe)

• **Zur Lage des Bradfordter und Tourcoinger Wollmarktes.** Aus Bradford und Tourcoing gehen uns nachfolgende telegraphische Berichte zu: Bradford: Der Bradford Markt verlor in der Berichtwoche in unverständlicher Haltung bei mäßigen Umsätzen. Die bevorstehende Londoner Auktion am 7. Juli bewirkt die übliche Zurückhaltung seitens des Koniums und man lebt weiter von der Hand zum Mund. Räumlinge, Zugabfälle und Abgänge sind auf verfrachten. Bradford: Beantworte durch den niedrigen Frachtpreis, blieb das Ramszuggeschäft weiterhin gut. Hochpreis Merinozüge und arabische Trophäen waren besonders gefragt. (Wood, Fenken u. Schlundt.)

